

Konzeption 2022/23

KINDERTAGESSTÄTTE HAND IN HAND



Das Wesentliche im Umgang miteinander
ist nicht der Gleichklang,
sondern der Zusammenklang.

Ernst Ferstl

1.Auflage - **1995**
Neuaufgabe - **2005**

überarbeitete Auflage 2022/23

Neu! Für die Eltern der neuen Kindergartenkinder gibt es ein **Handout** mit den wichtigsten Informationen aus unserer Konzeption. Die aktuelle Konzeption können Sie auf unserer Homepage einsehen und herunterladen. Dadurch wollen wir Ressourcen sparen. Auf Wunsch erhalten Sie auch ein Exemplar in Papierform.

**Unsere Konzeption ist auch im Internet veröffentlicht unter:
[www. kindertagesstaette eurasburg.de](http://www.kindertagesstaette.eurasburg.de)
oder über die Homepage der Gemeinde Eurasburg.**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Allgemeine Beschreibung der Kindertagesstätte

Auf dem Weg zur Inklusion

Wir stellen unser Haus vor

Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten

Elternbeirat

Transparenz ist uns wichtig

Partizipation

Die Kita ist keine Insel

„Generationen experimentieren“

Das Grundprinzip der Kindergartenpädagogik ist das Spiel

Tagesablauf-Freispiel

Die Planung unserer pädagogischen Arbeit

Jahresprojekt

Schwerpunkte unseres Kindergartens

Soziales Lernen im Kindergarten - Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit – Individuums bezogene Kompetenzen und Ressourcen

Altersgerechte Förderung der fünf- sechsjährigen Kinder

Lernen wie man lernt

Beobachtung und Dokumentation

Mobiler Dienst

Kooperation Kita – Schule

Sprachspiele

Situationsanalyse

[Das Schutzkonzept der Kindertagesstätte Hand in Hand](#)

Finden Sie auf der Homepage der Gemeinde Eurasburg/ Kita Hand in Hand.



Eurasburg, April 2023



Liebe Eltern,

Im September 1991 war Startschuss für den Kindergarten Eurasburg. Im Laufe der Jahre wurde aus dem Kindergarten die KiTa Hand in Hand, mit einer breiten Altersmischung von knapp drei bis acht Jahre. Damit verbunden waren viele Veränderungen: Verlängerung der Öffnungszeiten, das Angebot von einem warmen Mittagessen usw.

Im kommenden Kindergartenjahr steht eine weitere große Veränderung an. Der Kindergartenbereich soll auf fünf Gruppen erweitert werden. Dafür sind ein paar kleinere Baumaßnahmen und die damit verbunden Genehmigungen notwendig. Vor allem brauchen wir dafür gut *ausgebildetes pädagogisches Personal!*

Aus Platzgründen können wir dann leider keine Schulkinder mehr betreuen.

Die Grundsätze im Bay KIBIG (Artikel 19 Ziff. 3) und dem Bildungs- und Erziehungsplan sind unser pädagogischer Leitfaden und Grundlage für die Reflektion unserer Arbeit.

Im Fokus steht bei uns im Haus das Kind.

Seine Bedürfnisse, die individuelle Entwicklung, das seelische und körperliche Wohlbefinden.

In unserem Haus wollen wir weiterhin eine Lernumgebung schaffen, die die Vielfalt aller Familien integriert.

Im letzten Kindergartenjahr haben wir unser Schutzkonzept erweitert und ein sexualpädagogisches Konzept erstellt. Beides finden Sie auf unserer Homepage.

Neu! Für die Eltern der neuen Kindergartenkinder gibt es ein [Handout](#) mit den wichtigsten Informationen aus unserer Konzeption. Die aktuelle Konzeption können Sie auf unserer Homepage einsehen und herunterladen. Dadurch wollen wir Ressourcen sparen. Auf Wunsch erhalten Sie auch ein Exemplar in Papierform. Konzeptionell wurde die Konzeption in diesem Jahr nicht groß überarbeitet, diese Aufgabe übernimmt in Zukunft die neue Kita-Leitung und das Team.

Nach 32 Jahren in meiner Funktion als Kita Leitung gehe ich ab dem neuen Kindergartenjahr in den Ruhestand. Ich möchte mich ganz herzlich beim Team, den Kindern, den Eltern und dem Träger der Einrichtung für die schöne, herausfordernde und vielseitige Zeit bedanken. Mein Beruf war für mich nie ein Job sondern immer eine schöne Aufgabe die mich erfüllt hat.

[Mich freut es ganz besonders, dass ich Ihnen heute meinen Nachfolger Herr Sebastian Dahms Dipl. Sozialarbeiter/Dipl. Sozialpädagoge vorstellen darf.](#)

Herr Dahms kommt schon ab Mai 2023 in unsere KiTa, damit wir Zeit für die Übergabe der Arbeitsfelder/Aufgaben haben und ihn erwarten dann bereits weitere Aufgabenfelder.

Ich wünsche Herr Dahms viel Erfolg und Kraft für seine neue, herausfordernde Aufgabe.

Schön war es, auf Wiedersehen!

Elisabeth Leidl

Seit 2007 ist unsere Kindertagesstätte eine integrative Einrichtung.

Die Kinder werden in fünf Gruppen betreut und gefördert.

**Leiter der Kindertagesstätte Hand in Hand:
Stellvertretende Leiterin:**

**Sebastian Dahms
Martina Hartl**



**Igelgruppe -
Gruppenleitung -**

Vanessa Leicher



**Spitzmausgruppe -
Gruppenleitung-**

Anja Klinski



**Sterntalergruppe -
Gruppenleitung –**

Martina Hartl



**Sonnenscheingruppe/Integrationsgruppe -
Gruppenleitung -**

Patricia Steetz

-

Träger: Gemeinde Eurasburg
Beuerberger Straße 10
82547 Eurasburg
Tel: 08179- 9476-0
w.w.w. eurasburg.de.

Anschrift: Kindergarten Eurasburg- Hand in Hand
Ahornweg 12
82547 Eurasburg

Telefon	Zentrale/Büro	08179-1670
	Sonnenscheingruppe	08179 / 997959 1
	Igel Gruppe	08179 / 997959 2
	Sterntaler Gruppe	08179 / 997959 3
	Spitzmausgruppe	08179 / 997959 4
	Fünfte Gruppe	08179/ 929535

E-Mailadressen kindergarten @ eurasburg.de

Sonnenscheingruppe.kiga@eurasburg.de
Spitzmausgruppe.kiga@eurasburg.de
Igelgruppe.kiga@eurasburg.de
Sterntalergruppe.kiga@eurasburg.de

www. kindertagesstaette eurasburg.de

Auf dem Weg zur Inklusion



Inklusion soll bei uns als eine konsequente Weiterentwicklung der Integrationsbestrebungen verstanden werden.

Inklusion ist ein längerfristiger Prozess, der vom ganzen Team erarbeitet und getragen werden soll. Unterstützung von Seiten der Eltern, dem Elternbeirat, dem Träger und nicht zuletzt der Gesellschaft ist dabei unabdingbar.

Inklusion ist die Kunst des Zusammenlebens von sehr verschieden Menschen, die trotz ihre Verschiedenartigkeit gleichwertig und gleichberechtigt miteinander wohnen, spielen, lernen und arbeiten.

- Sie betrachtet individuelle Unterschiede als Normalität.
- Sie schärft den Blick für Ausgrenzungen von Gruppen die in der Gesellschaft ein hohes Risiko haben, davon betroffen zu sein und will verhindern, dass sich dies in Bildungseinrichtungen (Kindertagesstätten) fortsetzt.

Inklusion will:

- Fachkräfte ermutigen sich ihrer Sichtweisen und Maßstäbe bewusst zu werden und auch mit Vorurteilen, Vorlieben und Abneigungen kritisch umzugehen.
- **Alle Kinder** mit ihren Stärken, Schwächen, ihren familiären Lebenslagen, ihren körperlichen Merkmalen, die religiösen, kulturellen und sozialen Hintergründe **berücksichtigen, sie individuell unterstützen.**

Inklusion basiert u.a. auf dem Ansatz einer Pädagogik der Vielfalt.

Mit diesem Gedanken setzt sich unser Team immer wieder auseinander. Dabei geht es um den Umgang mit der „kleinen und der großen Vielfalt“.

Kleine Vielfalt – soziale, emotionale ökonomische, kulturelle oder religiöse Unterschiede von Kindern und Familien.

Die „kleine Vielfalt“ zeigt sich in den individuellen Kompetenzen und Verhaltensweise der Kinder, die uns Erzieherinnen vor die Aufgabe stellt, jedem einzelnen Kind und der Gruppe gleichermaßen gerecht zu werden. Dies ist ein täglicher Spagat der uns herausfordert und abhängig von den Arbeitsbedingungen und der Bereitschaft sich weiter zu entwickeln, mehr oder weniger gut gelingt.

„Große Vielfalt“, bezieht sich auf Migration und Behinderung.

Auszug aus unserem Leitbild

Werte vermitteln

Wichtig ist uns, dem Kind das Gefühl zu geben, angenommen zu sein, so wie es ist. Seine Gefühle werden wahrgenommen und respektiert.

Wir wollen sensibel machen für die Gefühle anderer Menschen und Respekt und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen und Behinderten vermitteln und vorleben. Unser Team will alle Kinder aus unserer (Dorf-) Gemeinschaft bei uns aufnehmen. In jedem Einzelfall muss vorab geklärt werden, ob in unserer Einrichtung die notwendigen Voraussetzungen vorhanden sind oder geschaffen werden können.

Ziele der Integration/Inklusion

Eine gemeinsame Lernumgebung zu schaffen, die die Vielfalt aller Kinder und Familien widerspiegelt und repräsentiert.

- ❖ Pädagogische Angebote werden so geplant und durchgeführt, dass nach Möglichkeit alle Kinder in Interaktion miteinander treten und voneinander lernen können.
- ❖ Die Autonomie, Selbständigkeit, und Kompetenzen aller Kinder werden gefördert. Ihre Zuversicht und Stolz in die eigene Leistung gestärkt.
- ❖ Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit sind die Stärken und Fähigkeiten der Kinder.
- ❖ Anknüpfungspunkte für pädagogisches Handeln sind die Initiativen von Kindern, Projekte, Alltagssituationen in der Einrichtung sowie die Lebenssituation der Familien.
- ❖ Jedes Kind kann sich entsprechend seinen individuellen Voraussetzungen und Neigungen in pädagogische Angebote einbringen und dabei auf seine Art auch Erfolg haben.
- ❖ Bei Kindern ohne Behinderung wird ein Grundverständnis gefördert, wonach Kinder mit Behinderung zwar in manchen Punkten anders, in den meisten Aspekten aber ihnen selbst doch sehr ähnlich sind. Wie sie mit diesen Kindern angemessen umgehen bzw. spielen können und was man unternehmen kann, um die Bildung von Vorurteilen und sozialer Ausgrenzung zu vermeiden.
- ❖ Mit Kindern mit Behinderung wird erarbeitet, wie sie mit Stereotypisierungen und Diskriminierungen angemessen umgehen können

Bei uns im Haus gibt es eine Integrationsgruppe bei den Sonnenscheinkindern.

Integration/Inklusion

- ❖ **Eine Heilpädagogin** betreut die Kinder mit besonderem Förderbedarf einmal pro Woche, jeweils eine Stunde.

Kooperation mit Fachdiensten und Therapeuten

- ❖ Mobile sonderpädagogische Hilfe (msh) -1x in der Woche kommt eine Heilpädagogin ins Haus.
- ❖ Frühförderstellen
- ❖ Kinderärzten
- ❖ mit Therapeuten, die extern die Kinder betreuen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

- ❖ Wir arbeiten eng und vertrauensvoll mit allen Eltern zusammen.
- ❖ Es finden regelmäßig Gespräche statt, in denen die Entwicklung des Kindes zu Hause und in der Einrichtung systematisch reflektiert wird.
- ❖ Alle diagnostischen, erzieherischen und therapeutischen Zielsetzungen und Maßnahmen erfolgen in enger Absprache und Abstimmung mit den Eltern.
- ❖ Kontakte und Verständnis der Eltern untereinander werden gezielt gefördert.

Wir stellen unser Haus vor:

Unser Haus hat vier Wohnebenen



1. Ebene

Schulkinderbetreuung

Turn- und Rhythmikraum
Werk- und Malraum
Personalzimmer

2.Ebene

Zwei Gruppenräume mit dazugehörigem Intensivzimmer

Sonnenscheingruppe + Igelgruppe

Für jede Gruppe eine eigene Garderobe
Büro

3. Ebene

Zwei Gruppenräume mit dazugehörigem Intensivraum

Sterntalergruppe + Spitzmausgruppe

Küche mit Abstellraum
Materialraum

4.Ebene

Aula – **Spatzennestgruppe + Schulkinderbetreuung**

Bewegungsraum und Musikzimmer (Kuschel- und Entspannungsraum)
Großes Ball-Bad mit Balkenschaukel

Unser Garten/Spielplatz

Spielbereiche/Spielgeräte

- großer Sandkasten mit Sonnensegel
- Schaukeln und Vogelnestschaukel
- Weidenhäuschen
- Brunnen (entworfen von dem Bildhauer/ Kastler)
- Weidentunnel
- Wippe
- Spielhäuschen
- große Rutschbahn
- Bewegungsbaustelle (siehe nächste Seite)
- Klettergerüst
- zwei Wipp- Geräte
- Holzisenbahn und ein großer Bus
- Bahrfuß- Pfad
- drei Holzpferde
- Gartenküche
- Wasserspiel System für den Garten

Unser Garten soll ein naturnaher, vielseitiger Spielplatz für Kinder sein/bzw. werden.

Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und der Kindertagesstätte

Erziehungspartnerschaft

Sie haben Ihr Kind in der Kindertagesstätte Hand in Hand angemeldet und sobald eine Aufnahme (in der Regel im Herbst) möglich ist, wird Ihr Kind einige Stunden am Tag von uns betreut und in seiner persönlichen Entwicklung gefördert. Sie als Eltern haben die erste Verantwortung für ihr Kind und die Kindertagesstätte will Sie dabei unterstützen.

Eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und der Tagesstätte ist zum Wohle Ihres Kindes wünschenswert. Die Bedeutung und Wertschätzung der jeweils anderen Lebenswelt > Elternhaus und Kindertagesstätte< für das Kind, vermittelt ihm, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern. Es ist uns deshalb ein Anliegen, das Sie von den Elternsprechstunden im Kindergarten und von den angebotenen Informationen und Aussprachen Gebrauch machen.

Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte „ Hand in Hand“.

Einschreibung

Der erste Schritt der Erziehungspartnerschaft findet bei der Einschreibung Ihres Kindes statt. In einem persönlichen Gespräch nehmen wir uns Zeit für Ihr Kind und Ihre Fragen bezüglich der Einrichtung und beraten Sie auch gerne im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Elternabend

Für die neuen Eltern findet immer ein Informationsabend statt, an dem wir unser pädagogisches Konzept genauer vorstellen und mit Ihnen über die Gestaltung der Eingewöhnungszeit sprechen.

Spielstunde

Die neuen Kinder können zusammen mit ihren Eltern bei einer Spielstunde, in ihren Gruppenbereich und Garten spielen, sich das Haus noch einmal ansehen, und vor allem lernen sie dabei schon ihre Erzieherinnen kennen. **Dies ist ein ganz wichtiger Schritt für einen gelungenen Übergang zwischen Elternhaus und Kindergarten.**

Erster Kindergartenitag

Die Eltern, meistens ein Elternteil bringen das Kind in die KiTa. Sie begleiten das Kind in die Gruppe und bleiben bis das Kind „Abschied“ nehmen kann. Dieser Prozess ist bei jedem Kind sehr unterschiedlich. Es gibt Kinder die schon am ersten Tag alleine bei uns bleiben wollen und andere wiederum brauchen eine längere Begleitung. In der Regel ist der Prozess nach vier Wochen abgeschlossen. *Mehr darüber erzählen wir Ihnen beim ersten Elternabend.*

Elternabend

Je nach Interesse der Eltern findet im Herbst ein Elternabend statt.

Aufnahme von Kindern unter drei Jahren

- Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase ist dabei der erste entscheidende Schritt.
siehe Absatz oben
- Am Anfang eines jeden Bildungsprozesses steht **die emotionale Geborgenheit** in der **sicheren Erzieher-Kind-Beziehung**.
- Begünstigt wird dies insbesondere durch kleine und stabile Gruppen, wir versuchen dies bei der Gruppeneinteilung weitgehend zu berücksichtigen.
- Die Gestaltung des Erziehungs- und Bildungsangebot berücksichtigt dabei die Bedürfnisse der Kleinen (z .B. Ruhephasen und Rückzugsmöglichkeiten im Gruppenraum).

Transparenz ist uns wichtig!

Unser Konzept stellen wir Ihnen in dieser Broschüre und im Internet >w.w.w. eurasburg.de < vor. Durch Elternbriefe, unser Gruppentagebuch und die Info Wand werden Sie über unsere tägliche Arbeit in der Kindertagesstätte informiert. Der Dialog zwischen den beiden Erziehungspartnern liegt uns dabei besonders am Herzen. Sei es bei vertraulichen Elterngesprächen über die Entwicklung Ihres Kindes, beim Tür- und Angelgespräch über alltägliche Erlebnisse, bei einem „Ratsch“ über allgemeine Erziehungsfragen oder aber beim Meinungsaustausch am Elternabend. Alle Eltern werden von ihrer Gruppenleiterin einmal im Jahr zu einem Gespräch eingeladen. Nach Absprache mit der Gruppenleiterin können die Eltern gerne bei uns hospitieren – einen Kindergarten Tag erleben.

Weitere Angebote gibt es in folgenden Bereichen:

- Beratung und Information für Familien
- Vernetzungsarbeit - Angebote anderer Institutionen in unserer Einrichtung
- Mobiler Dienst – Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindertagesstätte
- Kinderbücherei

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist unser Ansprechpartner bei aktuellen Fragen und wird bei wichtigen Entscheidungen stets miteinbezogen. Der Elternbeirat ist natürlich in erster Linie dafür da, die **Interessen** und die **Wünsche** der **Eltern zu vertreten**.

Anmerken möchten wir noch:

Eine **gute Zusammenarbeit** mit dem **Elternbeirat** ist wichtiger **Garant** für eine **erfolgreiche Eltern- und Familienarbeit**. Weitere Informationen über die Aufgaben des Elternbeirats, erhalten Sie bei der Wahl der Elternvertreter.

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Nach Möglichkeit versuchen wir die Anregungen und Wünsche der Kinder und Eltern zu berücksichtigen und mit positiver Kritik setzen wir uns gerne auseinander.

Außerdem freut sich unser Team über Vorschläge und wir binden interessierte Eltern auch gerne in unsere pädagogische Arbeit ein; z.B. können Sie uns bei der Durchführung von Projekten (mit ihren besonderen Fähigkeiten oder Kenntnissen) unterstützen.

Jährliche Befragung der Eltern zu den Öffnungszeiten.

Auf Grund der Befragung wurde **2018** die Ferienordnung geändert.

2018 Kinderinterview zum Thema: Mittagessen in der Kita

Die Kinder wurden zur Qualität und Quantität befragt. Konnten Änderungswünsche im Ablauf äußern und natürlich konnten sie ein Lieblingsessen nennen.

Auf die Frage: Welche Note würdest du geben? Kamen folgende Antworten :

22x die Note 1

30x die Note 2

4x die Note 3

1x die Note 4

1x die Note 5

Im Durchschnitt wurde das Mittagessen mit der Note 1,7 bewertet.

Partizipation (lat:Teilhabe)

Die Beteiligung von Kindern an Entscheidungen, kann ein entscheidender Weg sein, Kinder widerstandsfähig zu machen. Es geht dabei um altersgerechte Entscheidungen, die zeitnah umsetzbar sind. Die Kinder sollen dabei auch eine wirkliche Wahlmöglichkeit haben.

Ein Beispiel dazu: „Willst du lieber zum Tennis oder zum Fußball“. Zuerst müsste die Fragen kommen, willst du Sport machen oder lieber...

Für Eltern und Erzieherinnen müssen die Fragen/Beteiligungen stimmig sein.

Das hängt von ihrem „Bild“ vom Kind ab. Unser Leitbild gibt allen Mitarbeiterinnen einen Rahmen vor und dennoch differenziert es von Gruppe zu Gruppe, von Erzieherinnen zu Erzieherin. Zu viele Fragen überfordern und nerven Eltern und Kindern.

Welche Entscheidungsmöglichkeiten räumen wir den Kindern ein?

Während der Freispielzeit entscheidet das Kind: Was es spielen möchte, mit wem es spielen möchte, es bestimmt die Dauer usw. *siehe Freispielzeit*

Weitere Beispiele aus unserer Kita.:

- Die Kinder werden am Erstellen der Speisepläne beteiligt
- Sie werden gefragt: Beim Einkauf neuer Spielgeräte , der Gestaltung der Gruppenräume
- Wählen aus einem kleinen Sortiment eine Laterne aus.

„Konferenz der Kinder“

Es wird über Konflikte gesprochen, die durch das Zusammenleben innerhalb der Gruppe auftreten und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Wir sprechen darüber, was wir in der nächsten Zeit unternehmen wollen. Wir versuchen die Wünsche der Kinder nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Es finden demokratische Abstimmungen statt, z.B. entscheiden die Kinder über den Tagesverlauf, was wir spielen wollen, über die Fortführung von Projekten, über den Kauf von Spielmaterial usw.

Neu! Kinderparlament

In den Gruppen wurden Sprecher gewählt. Die Vertreter treffen sich zu regelmäßigen Sitzungen. Das Sommerfest war Thema bei der ersten Sitzung, die Sprecher stellten die Ideen aus den einzelnen Gruppen vor. Gemeinsam wählten Sie daraus eine Idee aus. Ihr Vorschlag wird dem Elternbeirat und dem Team vorgestellt.

Demokratie vorleben

Der Dialog zwischen den Kindern und den Erzieherinnen ist uns dabei wichtig.

Wir reden miteinander über alle Dinge die unser tägliches Zusammenleben betreffen.

Treffen gemeinsam Entscheidungen, wann immer es möglich und sinnvoll ist. Die Verantwortung trägt die Erzieherin, die Entscheidungen sollen aber von allen getragen und verstanden werden.

Einhaltung von demokratischen Spielregeln

Akzeptieren und einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln

(Einander ausreden lassen, eine Mehrheitsentscheidung akzeptieren, sich eine eigene Meinung bilden.)

Kinderbefragungen/Kinderinterview

Die Befragung der Kinder ist für uns ein wichtiges Kontrollinstrument, Stimmungsbarometer und ein Qualitätsmerkmal.

Partizipation II. Beschwerdeweg

Laut Bundeskinderschutzgesetzes sind Kindertageseinrichtungen verpflichtet, Beschwerdeverfahren für Kinder konzeptionell zu verankern. Eine Aufgabe, die insbesondere angesichts des Alters der Kinder eine große Herausforderung darstellt. Beschwerden werden bei uns als eine konstruktive und erwünschte Kritik verstanden.

Die Kinder sind über ihre Beschwerderechte und die Möglichkeiten sich zu beschweren informiert.

Ein verlässliches Verfahren zur Aufnahme von Beschwerden ist gemeinsam mit den Kindern entwickelt und eingeführt.

Die Abläufe und Strukturen sind für Kinder transparent und nachvollziehbar dargestellt. Die Bearbeitung der Beschwerde verbindlich geklärt.

Unterschiedliche Wege zur Beschwerdeführung vor:

- der Kummerkasten,
- „Offene Tür“
- die Kinderkonferenz

Siehe Schutzkonzept!

Ein Verfahrensablauf alleine reicht jedoch nicht aus. Kinder sollten immer wieder ermutigt werden, ihre Bedürfnisse zu äußern, unangenehme Dinge anzusprechen. **Durch die positiven Erfahrungen erhöht sich im Extremfall die Chance, dass sich die Kinder vertrauensvoll an uns Erwachsene wenden.**

Eine Beschwerde ist keine Wunscherfüllung. „Wir möchten ein Schwimmbad und jeden Tag Eis.“ **Sondern** – „Uns gefällt nicht,.....“ „Wir finden es unangenehm.....“ „Dabei fühle ich mich nicht wohl.“

Ihre Meinung zu äußern, dazu haben die Kinder im Alltag Gelegenheit. Entscheidungen werden oftmals im Stuhlkreis getroffen und demokratisches Verhalten wird dabei eingeübt. Eine Beschwerde zu formulieren geht einen Schritt weiter und will erst einmal gelernt werden. Es kommt noch hinzu, dass vielleicht nicht jede Beschwerde zum erwünschten Erfolg führen wird. Jede Kritik wird aber ernstgenommen und auf keinem Fall unter den Tisch gekehrt.

Liebe Eltern, keine Angst die Kinder sollen jetzt nicht an allen Entscheidungen beteiligt werden. Wir Erwachsenen sind dafür verantwortlich, dass die Kinder in einem geschützten Umfeld aufwachsen können.

„Die Kindertagesstätte ist keine Insel“

Aktionen vom Elternbeirat

Viele verschiedene karitative Aktionen sind in den letzten Jahren vom Elternbeirat durchgeführt worden.

- Zweimal haben wir bereits bei „Ein Herz für Kinder“ mitgemacht.
- Den Asylbewerber aus unserer Gemeinde eine weihnachtliche Freude gemacht.
- Für die Tafel Geretsried Kaffeetassen mit dem Kita- Logo, mit Keksen und Schokolade gefüllt.
- 2016 sammelten wir eine große Summe für einen neuen Rollstuhl. Empfänger ist ein Mädchen, das unsere Kita besuchte und nun in den Grundschule Eurasburg geht.
- 2017 gingen Sach- und Geldspenden wieder zur Tafel nach Geretsried

- Ostern 2019 startet der Elternbeirat eine weitere Aktion zur Unterstützung der Tafel Geretsried.
- **Weihnachten 2021** - Winterkleidung für Kinder wurde für die Kleiderzentrale von der Caritas Geretsried gesammelt.

Wegen CORONA fielen viele geplante Aktionen ins Wasser.



Nach 2019 erhält die Kindertagesstätte Hand in Hand für das Engagement in der naturwissenschaftlichen Frühbildung für weitere zwei Jahre die **Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“**.

Verliehen wird der Preis von der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Verbunden mit der Auszeichnung sind unter anderen folgende Kriterien:



- Regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiterinnen zu den MINT Themen.
- Durchführung von Projekten
- Integration der MINT Themen in den Kindergartenalltag

Die kleinen Forscher setzen sich gezielt mit einer konkreten Frage, einem Problem auseinander. Dabei wechseln sich Phasen des (Nach-)Denkens mit Phasen des Handelns ab.

Praxisbeispiel zum Element Wasser

1. Experiment: „Eisaufhänger/-kugeln mit und ohne Farbe“

Alter: gemischt von 3-6 Jahren

Die Idee kam von den Kindern nachdem sie im Garten Eiszapfen gesehen haben. Wir überlegten gemeinsam, was für Materialien gebraucht werden, ob wir auch bunte „Eiszapfen“ herstellen können. Können wir das Experiment nur im Winter durchführen?

2. Experiment: „Was schwimmt, was sinkt“

Alter: 2 Gruppen (entwicklungsgerecht zusammengestellt)

Großer Wasserbehälter

Unterschiedliche Materialien: (jedes Kind, kann jedes Material ausprobieren)

Holzstöcke, Steine, Papier, Pappkarton, Krepppapier, Murmeln, Knete (als Kugeln und Schiffchen), Muscheln, leeres Schneckenhaus, Bälle aus Plastik und Holz mit und ohne Löcher, Bierdeckel, Kronkorken mit und ohne Loch .

Der Reihe nach darf sich jedes Kind ein Material zum Testen aussuchen, es hat auch die Möglichkeit alle Materialien aus zu probieren.

1. Gruppe Freies experimentieren mit den unterschiedlichen Materialien, wir unterscheiden zwischen **schwer und leicht**.

2. Gruppe Vor dem testen im Wasser gibt jedes Kind eine **Einschätzung** ob, ob der Gegenstand sinkt oder schwimmt und eine **Vermutung, warum das so sein könnte**. Unterscheiden zwischen schwer und leicht, hohl und gefüllt, erkennen dass einige Materialien erst an der Oberfläche schwimmen, sich vollsaugen und dann langsam auf den Boden sinken.

3. Experiment: „Was löst sich im Wasser auf und ist es dann noch sichtbar“.

Das Grundprinzip der Kindergartenpädagogik ist das Spiel

Spielend lernen für die Zukunft

... deshalb ist es uns wichtig auf den „Wert des Spiels“ hinzuweisen.

- Das Spiel ist die zentrale Lern- und Lebensform von Kindern.
 - Ein Kind ist überhaupt nur Kind, weil und indem es spielt.
 - Es muss das spontane (freie) Spiel nicht lernen.
 - Sein Antrieb ist das Bedürfnis nach Bewegung und Tätigkeit und die Neugier, seine Umwelt kennen zu lernen.
- Spielen ist die erste (elementare) Ausdrucksform des Kleinkindes und die entsprechende Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Merkmale des Spiels

Die Freude an der lustbetonten Beschäftigung

Im Spiel wird die gesamte Persönlichkeit eines Kindes angesprochen. Es gibt keine Trennung nach sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten.

Das Kind verwirklicht sich im Spiel auf vielfältige Weise:

Spiel ist Ausdruck inneren Erlebens

- Spiel ist Kennen lernen und Begegnung mit der Umwelt.
- Im Spiel hat das Kind die Möglichkeit, Eindrücke positiver als auch negativer Art zu verarbeiten.
- Spielen ist Lernen

Im Kindergarten gibt es zwei verschiedene Spielformen:

Spielen durch eigenes, spontanes Tun

(Findet hauptsächlich während der Freispielzeit statt)

Gelenktes Spielen

Gezielte Beschäftigungsangebote

Themenbezogene und Entwicklungsangemessene Lernarrangements

Unser Tagesablauf

Viele Faktoren bestimmen unseren Tagesrhythmus: unsere Projekte und pädagogischen Themen, die momentanen Bedürfnisse der Kinder, das Wetter und auch so profane Dinge wie der Raumbelungsplan für die Funktionsräume.

Und so gleicht kein Tag dem anderen und wir können Ihnen nur ein ungefähres Bild vermitteln.

Freispielzeit

Zu Beginn des Tages ist Freispielzeit im Kindergarten.

Das Freispiel ist eine sehr wichtige Zeit in der pädagogischen Betreuung des Kindes im Kindergarten, sie wird im Vergleich zur gezielten Beschäftigung häufig unterbewertet. Es wird dabei übersehen, wie wertvoll die Freispielzeit für die Kinder ist und welche hohe Qualifikation und Einsatzbereitschaft sie gleichzeitig von der Erzieherin fordert.

Die Kinder bestimmen (wählen)

- Was sie spielen
- Mit wem sie spielen
- Sie bestimmen die Dauer ihres Spiels

Wir versuchen den Kindern möglichst viel Freiraum zu geben, ohne Spielregeln kommen wir dabei natürlich nicht aus. Unsere Regeln haben wir zusammen mit den Kindern aufgestellt und begründet.

Warum hat das freie, spontane Spiel einen so hohen pädagogischen Stellenwert?

- Das Kind kann frei seinen eigenen Impulsen folgen, es kann tun, was es will, was es braucht.
(Dadurch setzt es sich viel intensiver, lustbetonter mit der „Sache“ auseinander.)
- Das Kind setzt sich während dieser Zeit mit > selbst gewählten Themen < (siehe Planung der päd. Arbeit) auseinander. Es bearbeitet die > Themen < allein, mit anderen Kindern, oder durch die Unterstützung von Seiten der Erzieherin.
- Das Kind kann Erfahrungen mit verschiedenen Materialien sammeln. Es kann experimentieren, entdecken, begreifen; es ist besonders wichtig, dass es durch eigenes Tun auf bestimmte Erfahrungen (Gesetzmäßigkeiten) stößt.
- Das Kind beschäftigt sich dabei auch häufig mit den Inhalten von aktuellen Projekten. Es hat Lust seine neu erworbenen Fähigkeiten anzuwenden, sie zu trainieren. Das Kind überprüft den Lerninhalt und überträgt ihn auf seine Umwelt.
- Das Kind lernt Kontakte zu anderen Kindern aufzubauen. Es übt sich in zwischenmenschlichen Beziehungen und Verhaltensweisen.
Kommunikationsfähigkeit – Kooperationsbereitschaft – Konflikte zu lösen

Die Förderung der kognitiven und sozialen Fähigkeiten, gehen dabei fließend in einander über.

Tagesablauf –Freispiel

Zu dieser Zeit können die Kinder Brotzeit machen. In unseren Gruppenräumen gibt es einen Esstisch, der dafür einladend gedeckt ist. Während der Freispielzeit bieten wir den Kindern auch verschiedene Beschäftigungsangebote an.

Art und Umfang der Angebote richten sich nach dem Entwicklungsstand der Kinder.

Die Kinder nehmen Angebote in der Regel gerne an, es besteht aber für die jüngeren Kinder absolut kein Zwang. Kinder, die die Kindertagesstätte bereits das zweite Jahr besuchen, fordern häufig ein „kleines“, zusätzliches Angebot für sich ein. Die Kinder im Vorschulalter werden während dieser Zeit regelmäßig zusätzlich gefördert, dies entspricht in der Regel ihrem Entwicklungsstand und ihrem enormen Wissensdurst. Außerdem wird die Zeit auch für die Einzel- und Kleingruppenförderung genutzt. Die Kinder haben zwischen den einzelnen Angeboten immer ausreichend Zeit um zu spielen, zu essen und ihren eigenen Bedürfnissen nachgehen zu können.

Aufgaben der Erzieherin während des Freispiels Beobachtung, Planung und Präsenz

Die Erzieherin beobachtet das einzelne Kind, Spielprozesse und die Gesamtgruppe. Sie erfährt dadurch was die Kinder im Moment (>Beantwortung der Themen<) beschäftigt, welches Kind seine Unterstützung im Augenblick am meisten braucht. Sie erhält wichtige Erkenntnisse über den Entwicklungsstand der Kinder.

Diese Erkenntnisse sollen in die Planung der pädagogischen Arbeit mit einfließen: z.B. die Auswahl der > zugemuteten Themen > wird dadurch beeinflusst; das Förderangebot für die Freispielzeit geplant; die Raumgestaltung und das Spielmaterial wird dadurch bestimmt und, wenn nötig, geändert.

Ebenso wichtig ist die Präsenz der Erzieherin!

Ich bin da, wenn du mich brauchst!

d.h. den Kindern das Gefühl von Vertrauen und Sicherheit zu geben: Zeit zum Zuhören haben: Interesse zeigen an seiner Person, für seine Spiele.

Wir sind auch Spielpartner!

Anspielen und Mitspielen

- Anspielen bedeutet zu Beginn mitmachen, neues Material vorstellen.
- Wir ermutigen "Willst du mitspielen?"
- Die Erzieherin regt an (neue Spielideen, Umgang mit Materialien), gibt Hilfestellung.
- Wir lenken, stellen mit den Kindern Spielregeln auf.
- Wir greifen ein, wenn Konflikt eskalieren, unfair ausgetragen werden.
- Sie erkennt Konflikte innerhalb der Gruppe.

Die Erzieherin erkennt, wann ihre Beteiligung erforderlich ist, wann sie eingreifen muss, ohne die kindliche Eigeninitiative zu hemmen und spürt wann sie sich wieder zurückziehen kann.

Hilf mir es selbst zu tun!

Tagesablauf- Freispiel II.

Bei uns im Haus wird überall gespielt!

Während der Freispielzeit können die Kinder in der Turnhalle, im Ruheraum und in der Aula, ohne ständige Aufsicht spielen. Sie müssen sich dafür in der Gruppe abmelden und die Anzahl der Kinder ist zahlenmäßig begrenzt.

Spielmaterial im Kindergarten

Wir haben uns in den letzten Jahren (angeregt durch das Projekt- „Spielzeugfreier Kindergarten“) kritisch mit dem Spielzeugangebot in unserer Einrichtung auseinandergesetzt.

Weniger ist mehr – oder auf das Richtige kommt es an!

- keine Überladung der Räume / Überangebot mit Spielsachen
- Auswahl des Spielmaterials nach den momentanen Bedürfnissen der Kinder und pädagogischen Themen und Schwerpunkten.
- Austausch von Spielmaterial innerhalb der Gruppen
-

Nach der Freispielzeit ist gemeinsames Aufräumen angesagt. In der Regel räumt jedes Kind „sein Spielzeug“ auf. Sie können sich aber vorstellen, dass manchmal das „Chaos“ so groß ist, dass die Erzieherin oder andere Kinder freiwillig beim Aufräumen helfen.

Danach findet in der Regel das so genannte > gelenkte Spiel <

- Themenbezogene und Entwicklungsangemessene Lernarrangements - **statt.**

Die Inhalte und Auswahl der Angebote werden meistens durch unsere Themen/Projekte und von unseren pädagogischen Schwerpunkten (dabei wird immer auf ein ausreichendes Bewegungsangebot geachtet) bestimmt.

siehe Planung unserer pädagogischen Arbeit

Viele Beschäftigungsarten (Lernarrangements) werden häufig in Kleingruppen durchgeführt. Die Erzieherin kann dabei natürlich besser auf das einzelne Kind eingehen, seine Fähigkeiten erkennen und so gezielter fördern. Vielen Kindern ist es eher in der Kleingruppe als etwa im Stuhlkreis möglich, sich selbst aktiv einzubringen und soziale Verhaltensmuster zu erproben.

Ein Beispiel für Beschäftigungsangebote siehe nächste Seite und im Kapitel Förderung der fünf- bis sechsjährigen Kinder.

Beschäftigungen mit allen Kindern

z.B. im „Stuhlkreis“

Stuhlkreis = alle Kinder sitzen im Kreis. Dabei steht das gemeinsame „tun“ der Gesamtgruppe im Vordergrund. Jedes Kind wird mit einbezogen und erlebt sich als Teil der Gesellschaft.

Im Stuhlkreis werden z.B. Geschichten erzählt, Kreisspiele gemacht und Lieder gesungen.

Vor allem aber wird miteinander geredet!

Spielen im Garten

Nach oder vor der Beschäftigungszeit gehen wir immer in den Garten und manchmal auch auf den Sportplatz oder zum Schulhof.

Die Planung unserer pädagogischen Arbeit

Der Bildungs- und Erziehungsplan ist die Basis für die Planung und Durchführung unserer pädagogischen Arbeit. Unser >> Bild vom Kind – als Konstrukteur seiner Welt << und die >>Bildung als das Ziel der Erziehung << sind unsere Ausgangspunkte.

Kinder sind Konstrukteure

Bildung >> Aneignung von Welt <<

Selbsttätigkeit des Kindes

Aneignung von Welt meint, das Kinder sich über Sinneserfahrungen und ihr Handeln >> ein Bild von der Welt machen << und zu gleich >> ein Bild von sich selbst als Teil dieser Welt<<.

Bildung das Ziel von Erziehung

Erziehung >> Anregung aller Kräfte <<

Tätigkeit des Erziehers

Erziehung kann die Umwelt des Kindes und die Interaktion zwischen Erwachsenen und Kind gestalten.

Wir nehmen dabei Einfluss auf die materielle Umgebung der Kinder und entscheiden auf diese Weise darüber, welche Erfahrungen das Kind mit Dingen und Sachen, mit Natur und Architektur, mit Kunst- oder Gebrauchsgegenständen machen kann.

Wenn wir versuchen, auf der Grundlage unseres neuen Verstehens von Bildung und Erziehung den Bildungsauftrag für Kindertagesstätten zu konkretisieren, dann würde das so lauten:

In den Kindertagesstätten sollen Bildungsprozesse von Kindern durch Erziehung ermöglicht, unterstützt und herausgefordert sowie durch Betreuung gesichert werden.

Die Beantwortung der Themen

Die Erzieherinnen/Erziehung entscheidet welche Themen den Kinder auf welche Weise für ihre Konstruktion vorgelegt werden – wir nennen dies die << Zumutung von Themen<<. – oder aber, wenn die Kinder von sich aus Themen bearbeiten, welche davon und auf welche Weise vom Erwachsenen beantwortet werden. ; wir sprechen dabei >>von der Beantwortung der Themen der Kinder <<.

Das Bestimmen der Themen/Inhalte ist der erste Schritt der pädagogischen Arbeit, der von den Kindern und der Erzieherin gemeinsam – im Dialog unternommen werden soll. Das bedeutet für uns verstärkt >>zu hören und zu beobachten<< - wie geht es den Kindern, was interessiert (beschäftigt) sie im Augenblick – was sind ihre Themen. Danach bestimmen wir unsere Inhalte/Themen für die nächste Zeit. Der Einstieg zu den Themen/Projekten wird vom Team geplant und vorbereitet (siehe nächste Seite).Das Thema wird im Sinne der Kinder weiter bearbeitet – was bringen die Kinder zu dem Thema ein? Wie lange wir uns damit beschäftigen hängt ebenfalls vom Interesse der Kinder ab.

Formulierung von Erziehungszielen – Zumutung von Themen

Die Auswahl der Themen, die den Kindern vom Erzieher, den Eltern und der Gesellschaft >zugemutet< werden, sind in unserer Konzeption als Leitfaden festgehalten.

(siehe Basiskompetenzen und Erziehungsziele)

Auch dann, wenn die Initiative von der Erzieherin ausgeht und dem Kind ein Thema zugemutet wird, soll(te) die Antwort (Reaktion) des Kindes wahrgenommen und auch richtig interpretiert werden.

Liebe Eltern, die >>Beantwortung der Themen<< ist für die Erzieherinnen eine große Herausforderung, der wir leider nicht immer gerecht werden können. Dies hängt von einigen Faktoren ab: Mangelnde Zeit zum Beobachten – zu große Kindergruppen-

Das sich bildende Kind braucht die sich bildende Erzieherin.

Schwerpunkte unserer Kindertagesstätte

Kind unter vielen Kindern zu sein

Basiskompetenzen

Individuums bezogene Kompetenzen , Fähigkeiten zum Handeln im sozialen Kontext

Inklusion

Eine gemeinsame Lernumgebung zu schaffen, die die Vielfalt aller Kinder und Familien widerspiegelt und repräsentiert.

Ihren Bewegungsdrang ausleben zu können

Spielen, laufen, hüpfen – sich bewegen

Turnen, Rhythmik, Bewegungsspiele, Bewegungsbaustelle im Garten,

Über Handeln und Bewegung erschließen sich Kinder ihre Zugänge zur Welt und davon sollten sie so viel wie möglich haben – jedenfalls eher mehr als zu wenig.

Die Welt ist so groß, wie das Fenster, das wir öffnen!

Lebenszusammenhänge ganzheitlich zu begreifen

Die Welt der Erwachsenen kennen lernen, Kind und Natur, Waldprojekt, Kleinen Forscher

Durch Vielfalt an Angeboten ihre Fähigkeiten zu entdecken und weiterzuentwickeln

z.B. Künstlerisches Gestalten – Malen, Töpfern, Basteln , Tanzen, Singen, Musikalische Erziehung, Entspannungsübungen - Bilderbücher, Märchen , Rollenspiele- usw.

Durch ein anregendes Umfeld ihre Sprachentwicklung zu fördern.

Sprache – sie ist Kommunikations- und Ausdrucksmittel.

z.B. den Spaß am Formulieren und reimen zu wecken, vorlesen und zuhören, sich verbal auseinander zu setzen, Bücher zu lesen, Geschichten erfinden usw.

Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter – Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache.

Deutschkurse für Migrantenkinder - **Sprachförderung in Kleingruppen**

Die Kinder auf den nächsten Lebensabschnitt, die Schule, vorzubereiten

Die Kompetenz, Übergänge (Transitionen) erfolgreich zu bewältigen.

Die Kinder stark zu machen –

um altersspezifische Entwicklungsaufgaben auch unter schwierigen Situationen zu bewältigen.

Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) – die Fähigkeit mit zukünftigen Belastungen umzugehen.

Lernen wie man lernt

Kompetenz zur Erschließung und Aneignung von Wissen

Lernen mit allen Sinnen-ganzheitliche Lernangebote!

Die Welt der Mathematik – Zahlen, Mengen und Formen kennen zu lernen

Die Förderung geistiger Fähigkeiten

Kreativität, Gedächtnis, differenzierte Wahrnehmung, Denkvermögen,

Wissensaneignung

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Zweifellos sind die Familien die wichtigsten >>Orte für Kinder<<, wenn es um die Bildung in den frühen Jahren geht, aber der Beitrag der Kindertageseinrichtungen ist deshalb nicht gering zu schätzen; er ist größer, als sie vielleicht annehmen. Besonders in den Bereichen: >>Soziales Lernen und die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit<<.

Ihr >>Bild von der Welt >> konstruieren Kinder nicht nur in der Interaktion mit Erwachsenen, sondern die in etwa Gleichaltrigen spielen dabei eine wichtige Rolle.

Kinder interagieren (spielen) miteinander auf gleicher Ebene und auf einem ungefähr vergleichbaren Kompetenzniveau und haben dadurch die Möglichkeit gleichberechtigte Beziehungen kennen zu lernen und sich in der Kooperation (im Miteinander) mit einem anderen zu üben. Die Entwicklungspsychologie geht davon aus, dass das Verständnis von Gerechtigkeit, von Moral und von Freundschaft nur im Zusammenleben von Gleichberechtigten aufgebaut werden kann.

Es mag uns zunächst ein wenig erstaunen, dass so wichtige Bereiche der sozialen Entwicklung in so bedeutendem Umfang von den Kindern untereinander aufgebaut werden. Aber es leuchtet bei einigen Nachdenken ein, dass die Erfahrungen, die Kinder untereinander in unzähligen Verhandlungen (Spielen) darüber machen, Was richtig – d.h. von den anderen geteilte – Perspektiven auf die Welt sind. Wer wessen Freund ist, und wie Gerechtigkeit untereinander verwirklicht werden kann, zu einer tieferen und nachhaltigeren Verankerung der gefundenen Lösungen im Kind führen, als wenn durch Erwachsene Regeln aufgezwungen werden.

Die Konsequenz daraus ist, dass Kinder viele Möglichkeiten zum Spielen mit anderen Kindern brauchen.

Die Erzieherinnen beobachten sorgfältig die Interaktionen der Kinder und vermitteln, wenn sie gebraucht werden.

Das Spielen in einer Gruppe mit etwa gleichaltrigen Kindern bereichert und erweitert die eigenen Möglichkeiten. Wir können auch davon ausgehen, dass Kinder untereinander leichter den Zugang zu bestimmten Themen finden, weil sie auf einem ungefähr vergleichbaren Entwicklungsniveau sind. Jedes Kind bringt in seiner Einzigartigkeit Ideen, Erfahrungen und Gefühle ein.

Soziale Kompetenzen

Beziehungen aufzubauen

- Im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.

Empathie und Perspektivenübernahme

- Es wird die Fähigkeit gefördert, sich in eine andere Person hineinzuversetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und so ihr Handeln zu verstehen.

Kommunikationsfähigkeit

- Die Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Kindern sollen deshalb viele Gelegenheiten für Gespräche geboten werden. Sie sollen dabei lernen sich angemessen auszudrücken, andere Kinder/Erwachsene ausreden zulassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen.

Kompetenzen

Kooperationsfähigkeit

• Die Kinder sollen lernen, mit anderen Menschen zusammenzuarbeiten, sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dieses abgestimmt durchzuführen und danach über ihre Erfahrungen zu sprechen.

Konflikte zu lösen

Konflikte treten in diesem Alter gehäuft auf. Das Kind sollte lernen sie fair zu lösen >>Worte statt Gewalt >>. Lösungen zu finden und auf Kompromisse einzugehen.

Schwierig! - Die Erzieherin wird dabei häufig als Vermittler gebraucht.

Liebe Eltern, die sozialen Kompetenzen sind ein so umfangreiches Thema, dass wir es hier in seiner Komplexität gar nicht darstellen können. Einige unserer wichtigsten Grundprinzipien möchten wir ihnen aber noch vorstellen:

In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das ganze spätere Leben prägen können. Erzieherinnen tragen dabei eine hohe Verantwortung gegenüber den Kindern und Eltern. Sie sollen Kindern christliche und mit den Menschenrechten (Grundgesetz) konforme Werte vermitteln. Dabei ist es unabdingbar, dass Kinder lernen offen auf Menschen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten zu zugehen.

Unsere Grundprinzipien:

- Jedem Kind so viel Freiraum (Selbstbestimmung) geben wie möglich.
- Sensibel machen für die Gefühle der anderen Menschen.
- Respekt und Akzeptanz für Mitmenschen vorzuleben (zu vermitteln)
- Demokratisches Verhalten vorzuleben

Die Kinder dürfen mitentscheiden, wann immer es möglich, sinnvoll und ehrlich ist.

Unser Bild vom Kind:

- Kinder als eigenständige, gleichwertige Menschen sehen.
- Durch >>wertschätzendes Verhalten<< wollen wir dies zum Ausdruck bringen.
- Dem Kind ein Freund und >> Vorbild<< sein, der ihm ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten darf.

Natürlich sind dies Ideale und nicht immer können wir diesen hohen Ansprüchen gerecht werden. Erzieherinnen sind keine Übermenschen. Aber man soll es zunächst immer wieder versuchen.

Durch diese aufgeführten Erziehungsprinzipien wollen wir eine pädagogische Atmosphäre im Kindergarten schaffen, die es Ihrem Kind ermöglicht:

Freude und Glück zu erleben, sich Wohlfühlen.

Ein positives Selbstbildnis aufzubauen, zu stärken und weiterzuentwickeln.

Vertrauen in seine Fähigkeiten vermitteln

Mut machen, Neues auszuprobieren, seine Fertigkeiten weiterzuentwickeln

Konflikte durchzustehen und lernen sie selbsttätig zu lösen

Eigene Bedürfnisse zu äußern oder zurückzustellen

Misserfolge und Enttäuschungen leichter zu ertragen und es stark zu machen für neue Versuche.

Text zu Kind und Kindheit

Kindererziehung wird nur dann anstrengend, wenn sich Mütter und Väter ständig als Gebende begreifen; Erziehung wird dann zu einem Geschenk, wird leichter, wenn man Kinder als Persönlichkeiten sieht, die im Erwachsenen das Kindliche (nicht das Kindische), das Naive, das Anarchische, das Utopische oder das Noch- nicht Mögliche wach halten.

Die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit

Individuums bezogene Kompetenzen und Ressourcen

Wichtig ist es uns, Ihrem Kind das Gefühl zu geben

**Ich werde angenommen (gemocht) so wie ich bin
Ich bin ein eigenständiges und wertvolles Wesen
Meine Gefühle und Bedürfnisse werden wahrgenommen und respektiert.**

Selbstwertgefühl

- Wir wollen den Kindern die Gelegenheit geben, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten zu sein.

Positives Selbstkonzept

- Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln. Diese Gefühle führen zu Selbstbewusstsein, einer wichtigen Voraussetzung für Leistungs- und Durchsetzungsvermögen.

Autonomieerleben

- Kinder sollen sich als Personen erleben, die mitentscheiden, was sie selbst bzw. in der Gruppe tun und wie sie es tun wollen. Auf diese Weise lernen Kinder, einen altersgemäßen Entscheidungsspielraum zu nutzen, und erleben sich als Verursacher ihrer eigenen Handlungen.

Kompetenzerleben

- Hilf mir es selbst zu tun! Das Kind wird mit Aufgaben konfrontiert, die zwar eine Herausforderung darstellen, die das Kind aber nicht überfordern. Die Erzieherin würdigt dabei die Leistungsbereitschaft, unabhängig vom Erfolg.

Widerstandsfähigkeit

- Dafür braucht das Kind Kompetenzen, die es ihm ermöglichen mit Belastungen umzugehen. (z.B. positives Denken, soziale Kompetenzen.) Wichtig sind auch eine stressfreie Atmosphäre in der Kindertagesstätte und eine vertrauensvolle Beziehung zu der Erzieherin.

Motivationale Kompetenzen

Selbstwirksamkeit

- Sie entwickeln Vertrauen zu sich selbst, wenn sie erleben, dass sie ihre Umwelt beeinflussen können.

Selbstregulation

- Das Kind lernt, sein eigenes Verhalten zu steuern. Es soll sich auf eine Sache konzentrieren und seine Emotionen regulieren können.

Neugier

- Das Kind soll Neuem gegenüber aufgeschlossen sein.

Liebe Eltern, zu den Basiskompetenzen gehören noch die kognitiven und physischen Fähigkeiten eines Kindes.

Die Förderung der fünf – bis sechsjährigen Kinder

Die Kinder auf den nächsten Lebensabschnitt, die Schule, vorzubereiten, so dass sie möglichst gut den Wechsel in eine neue Umgebung mit veränderten Anforderungen verarbeiten und sich in der veränderten Situation zurechtzufinden.

Die Vorbereitung auf die Schule, beginnt am ersten Kindertag (Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten – das Kind lernt altersgerechte Anforderungen zu bewältigen.)

Die Förderung der Individuums bezogenen Kompetenzen und das Handeln im sozialen Kontext werden ebenfalls vom ersten Tag an gefördert. Später kommen dann noch die lernmethodischen Kompetenzen hinzu und das „Vorschulkind“ wird in schulnahen Bereichen gefördert, auf denen die Schule aufbauen kann (z.B. Sprachschule, Mathematik, Motorik)

Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule

Interesse, Vorfreude und damit Bereitschaft zu wecken ein Schulkind zu werden, sind ein ganz wichtiger Garant für einen gelungen Übergang.

Um die Kinder auf ihren neuen Lebensraum Schule vorzubereiten, nehmen wir an einer Unterrichtsstunde teil, besichtigen das Schulhaus, spielen Schule usw.

Näheres siehe Kooperation mit der Grundschule

Die fünf Jahre alten Kinder (in der Regel ein Jahr vor dem Schuleintritt) werden bei uns altersgerecht drei bis viermal Mal in der Woche in Kleingruppen gefördert. Im letzten Halbjahr ihrer Kindergartenzeit werden täglich mehrere Lernarrangements angeboten.

Wichtig ist es uns dabei, dass die Kinder, Wissen, Erfahrungen, Zusammenhänge durch aktives Handeln, experimentieren usw. erkennen.

Lernen wie man lernt

setzt voraus, den Lernprozess bewusst zu machen. Die Erzieherin spricht mit den Kindern über (bzw. moderiert) den Prozess.

Was tun wir?

Wie tun wir es?

Was haben wir getan?

Lernen im Elementarbereich erfolgt auch weiterhin spielerisch und nicht formalisiert!

Ein praktisches Beispiele zu: **Lernen wie man lernt** – Metakognitiver Ansatz

Hören, lauschen, lernen 2

Würzburger Buchstaben-Laut-Training

Dies ist ein Beispiel aus der 19. Woche des Programms. – weitere Informationen zum Sprachprogramm

siehe über nächste Seite



Inhalt – was sie lernen?

Phonologischem Bewusstsein - Lautfolge

Laute mit dem Schriftbild verbinden



Inhalt

Klärung des Begriffs – „Nachbar“

Ideen der Kinder werden gesammelt

Generalisierung

z.B. Haus-, Tisch-, Sitz-, Zahlen (Ordnungsaspekt)-, Ländernachbarn usw.

- **Übertragung des gelernten Begriffs auf andere Situationen**

Lernen wie man lernt

Wer ist dein Nachbar im Kinderkreis? Wer wohnt neben dir?

Spiele: Bäumchen wechsele dich. Bitte mache mir Platz (Stuhlkreis)



Struktur –

- Übertragung des Begriffs Nachbar auf die Sprache/Lautfolge
Wer ist der Nachbar vom „A“ in dem Wort – R A D?

Es folgen einige Beispiele.

- Experimentieren

Was passiert, wenn wir die „Plätze“ der Buchstaben vertauschen?

Es entstehen neue Wörter oder Quatschwörter.

Ergebnis / was haben wir gelernt:

Die Reihenfolge ist wichtig um ein Wort richtig zu verstehen und zu schreiben.

2.Tag **“Nachbar“ – wir stellen eine Verbindung zum Schriftbild her.**

Struktur –

Wir stellen die Lautfolge mit Buchstabenkarten dar.

*Ein Kind schreibt die Lautfolge der Wörter auf.

*Betrifft nur die Sprachgruppe I.- Förderung von besonderer Begabung.



Lernprozess

Wie haben wir herausgefunden, dass die „Reihenfolge“ der Buchstaben/Laute wichtig ist?

Nachbarn Quatschwörter geordnet/Reihenfolge

Was können wir noch tun?

Anlauttafeln malen Buchstaben-Turnen

Spielmaterial für die Freispielzeit: Bildkarten – Anlaut-Domino- Buchstabenkarten

Vorschulerziehung findet auch beim Turnen statt

Thema: Formen

(Voraussetzung: Die Kinder kennen bereits die Grundformen)

Jedes Kind bekommt ein Seil und formt dabei erst einen:



Wir ertasten jede „Form“ mit den Händen.

Wir gehen auf dem Seil.

Die Kinder liegen auf dem Rücken, der Erzieher malt mit einem Finger eine Form auf. Das Kind soll erraten welche Form. Die Übung ist sehr schwierig und klappt meist zu Beginn nicht.

Zwischen den einzelnen Arbeitsschritten machen wir immer Lockerungsübungen. Wir hüpfen im Kreis, springen von einem Kreis zu anderen usw.

Zum Schluss der Einheit legen alle Kinder mit ihren Seilen z.B. ein Haus

Sie sehen, **altersgerechte Förderung** findet bei uns in allen Bereichen statt.

Und das Kind soll durch die **unterschiedlichen „Sinnes- Erfahrungen“** möglichst viele Informationen erhalten.

Beobachtung und Dokumentation

- **Bei der Einschreibung** – dokumentiert wir das Gespräch über die Entwicklung von jedem Kind.
- **Nach der Eingewöhnungsphase** – das Elterngespräch zum Übergang vom Elternhaus zur Kindertagesstätte
- **Ab dem 4. Lebensjahr verwenden wir den Beobachtungsbogen- Kompik** (Kompetenzen und Interessen von Kindern).
(entwickelt vom Staatsinstitut für Frühpädagogik).

Darin werden die Kompetenzen und Interesse der Kinder ab dem 4. Lebensjahr dokumentiert.

- **sismik** – Bogen beobachtet das Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern in Kindertagesstätten
- **seldak** – Beobachtungsbogen Sprachverhalten und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Der Beobachtungsbogen ist ein **unverzichtbares Hilfsmittel**, um möglichst genaue Erkenntnisse über den **Entwicklungsstand** des Kindes, von Altersgruppen, oder der Gesamtgruppe zu erhalten. Daraus können wir ersehen, welche **Fähigkeiten** das einzelne Kind, oder die Gruppe im besonderen Maße hat und welche **Förderung** in bestimmten Bereichen nötig ist.

Die Kindertagesstätte braucht bei der gezielten Förderung von bestimmten Teilbereichen die Unterstützung von Fachleuten und anderen Institutionen, z.B.

vom Kinderarzt, Krankengymnasten, Logopäden, Ergotherapeutin, Heilpädagogen, Erziehungsberatungsstellen und der Frühförderung.

Anmerkung: Diese Fachdienste und Fachleute besuchen in bestimmten Fällen auch unsere Einrichtung. Sie beraten unser Team dabei in Erziehungsfragen allgemeiner Art, und bei Anliegen und Problemen in bestimmten Situationen. Bei bestimmten Fragen oder Anliegen gehen die Fachleute auch in die einzelnen Gruppen und beobachten die Gesamtgruppe und einzelne Gruppenprozesse.

Die Zusammenarbeit und das Vertrauen zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte sind uns besonders wichtig, denn „vier Augen“ sehen bekanntlich mehr als zwei. Alle Mitarbeiter des Kindergartens haben Schweigepflicht, und wir dürfen keine Informationen ohne ihr Einverständnis an andere Stellen (z.B. Logopäde, Kinderarzt, Schule) weitergeben.

Schutzauftrag nach 8a SGB

Die Mitarbeiter der Kindertagesstätte sind verpflichtet gewichtige Anhaltspunkte für eine bestehende Kindeswohlgefährdung der Kindergartenleitung zu melden. Die informiert den Träger und meldet es an das Amt für Jugend und Familie.

In diesem Zusammenhang muss bei der Erstaufnahme in eine Kindertageseinrichtung das Vorsorgeuntersuchungsheft des Kindes oder eine ärztliche Bestätigung vorgelegt werden.

„ Geimpft –geschützt „

Bei der **Einschreibung** in die Kita erhalten sie das Infoblatt „Geimpft – geschützt in Kindertageseinrichtungen und eine Handlungsempfehlung zur Masernschutzimpfung. Bitte legen Sie den Impfpass in der Kita vor und kreuzen auf einem Formblatt die Impfungen an.

Mobiler Heilpädagogischer Dienst –

Einmal in der Woche kommt eine **Heilpädagogin** in unsere Einrichtung. Frau Althaus Strack betreut in Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte Kinder, (in der Regel die fünf- und sechsjährigen) die in **bestimmten Bereichen** eine **zusätzliche Förderung** brauchen und bereitet sie auf die **Schule** vor. Außerdem berät die Heilpädagogin die Eltern bei Fragen zur Einschulung ihres Kindes.

Selbstverständlich brauchen wir auch in diesem Fall die schriftliche Zustimmung der Eltern.

- Durch den „**Mobilen Heilpädagogischen Dienst**“ wird die **pädagogische Arbeit unserer Einrichtung hervorragend unterstützt**.
- Die **Kinder** werden in ihrem **gewohnten Umfeld gefördert** und eine **enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit** zwischen **Fachdienst, Elternhaus** und **Kindergarten** ist durch diese Arbeitssituation gewährleistet.
- Unterstützt uns bei der Einzelintegration.

Kooperation zwischen Kindertagesstätte Hand in Hand und der Grundschule Eurasburg

Beide Institutionen haben jeweils eine Kooperationspartnerin ernannt.

Frau Nitsch (Grundschule) **Frau Hartl** (Kindertagesstätte)

Ziele dieser Kooperation sind unter anderem:

- Ein regelmäßiger Dialog zwischen beiden Einrichtungen.
z.B. über den Bildungs- und Erziehungsplan und den Lernplan der 1. Klasse.
- Den Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule gestalten.
z.B. Schuleinschreibung – Teilnahme an einer Unterrichtsstunde- Besuche der Schulkindern in der KITA. - gemeinsamer Theaterbesuch

Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und der Grundschule Eurasburg:

- Hospitationen
- Die Erzieherinnen nehmen an der Schuleinschreibung teil.
- Auf Landkreisebene finden 2x pro Jahr Treffen der Kooperationspartner statt.
- Gemeinsame Fortbildungen / Sprachförderung- Sprachkurse
Frau Nitsch besucht die Vorschulkinder in der Kita.

Vorkurs Deutsch 240

Die Kindergärten haben nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen vorzusehen.

Der Vorkurs Deutsch ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenz in den letzten 1,5 Kindergartenjahren und ist verpflichtend.

Dem voraus geht eine Sprachstands- Erhebung, welche zur Grundlage einen Beobachtungsbogen „ Sprachverhalten Sismik / Seldak hat.

Der Vorkurs ist sowohl für Kinder mit Migrationshintergrund als auch für deutsch/deutsche Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf gedacht.

Einwilligung der Erziehungsberechtigten
in den Fachdialog zwischen Kindertageseinrichtung und Schule über das Kind
(Eltern und Grundschule erhalten jeweils eine Kopie dieser Einwilligung)

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Elternhaus, Kindertageseinrichtung und Grundschule sind Partner in gemeinsamer Verantwortung für das einzuschulende Kind. Die Einwilligung der Eltern ermöglicht eine partnerschaftliche Kooperation und den Austausch aller Beteiligten über das Kind. Mit vereinten Kräften gelingt es umso besser, das Kind bei der Bewältigung seiner mit der Einschulung anstehenden Aufgaben optimal zu lösen.

(1) Teilnahme des Kindes am „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“(streichen, falls unzutreffend)

Für die Kursplanung ist es notwendig, alle daran teilnehmenden Kinder in einer Liste, die auch die Grundschule erhält, mit folgenden Daten zu erfassen: Name, Vorname, Geburtsdatum und welche Sprache/N in der Familie gesprochen wird/werden. Im Rahmen der arbeitsteiligen Kursdurchführung tauschen sich die jeweils zuständige pädagogische Fachkraft der Kindertageseinrichtung und die Lehrkraft der Grundschule über ihre Beobachtungen der sprachlichen Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes regelmäßig aus und stimmen für eine optimale Förderung des Kindes das weitere pädagogische Vorgehen aufeinander ab. Die Eltern werden über den sprachlichen Entwicklungsverlauf ihres Kindes fortlaufend informiert.

(2) Übergang des Kindes in die Grundschule

Für jedes Kind ist dieser Übergang ein einschneidendes Lebensereignis, aber auch für Eltern. Es kommen auf das Kind viele neue Anforderungen zu, die es in relativ kurzer Zeit zu bewältigen hat. Fach- und Lehrkräfte haben die gemeinsame Aufgabe, diese sensible Phase zu begleiten, das Kind und die Eltern über den Übergang gut zu informieren und sie bei dessen Bewältigung zu unterstützen. Wichtig ist, dass alle den Bewältigungsprozess gemeinsam gestalten, damit dieser Übergang gelingt. Gespräche hierzu führen Fach- und Lehrkräfte möglichst im Beisein der Eltern, um auch ihre Kenntnisse und Erfahrungen über ihr Kind mit einzubeziehen,

Im Einschulungsverfahren kann für die Grundschule (z.B. Kooperationsansprechpartner/in, Schulleitung) der Austausch mit der Kindertageseinrichtung wichtig sein, insbesondere um sich zu beraten, ob das Kind einer gezielten Unterstützung vor bzw. nach seiner Einschulung bedarf (z.B. Hochbegabten-, Sprachförderung, Besuch einer Sprachlernklasse), oder ob für das Kind die Zurückstellung vom Schulbesuch oder der Besuch einer Förderschule die bessere Entscheidung ist. **Im 1.Schuljahr** kann es für die Erstklassenleitung wichtig sein, ihre Eindrücke über das Kind und seine Bewältigungsverhalten in der Übergangsphase sowie ihre Überlegungen zur optimalen Begleitung des Kindes mit der Fachkraft der Kindertageseinrichtung zu bereden. Der Erfahrungshintergrund, den die Fachkräfte aufgrund ihrer mehrjährigen intensiven Begleitung des Kindes haben, kann der Schule helfen, das Kind besser zu verstehen, mehr über seine Stärken zu erfahren und es bei seinen Lernprozessen besser zu begleiten.

Wenn solche Gespräche, aber auch die Übermittlung schriftlicher Unterlagen über das Kind anstehen, werden die Eltern stets vorab kontaktiert, um mit ihnen die konkreten Inhalte (z.B. Kompetenzen und Stärken, Entwicklungsstand und –verlauf des Kindes, bisherige Fördermaßnahmen und weiterer Förderbedarf, Art und weise der Übergangsbewältigung) und ihre Gesprächsteilnahme abzusprechen. Vor der Schulanmeldung wird der von den Ministerien herausgegebene Bogen „**Informationen an die Grundschule**“ gemeinsam ausgefüllt.

Am Ende des 1. Schuljahres ist die Übergangsbegleitung des Kindes beendet. Die Grundschule ist verpflichtet, jene Dokumente in der Schulakte, die sie über das Kind im Rahmen der Kooperation mit der Kindertageseinrichtung erstellt hat, sowie den ausgefüllten Bogen „Informationen an die Grundschule“ zu diesem Zeitpunkt zu vernichten.

Die Einwilligung der Eltern in diesen Fachdialog ist freiwillig. Wenn Sie diesem Verfahren nicht zustimmen, werden ihrem Kind dadurch keine Nachteile entstehen. **Die Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.**

Kind: _____ Vor- und Zuname

Kindertageseinrichtung: _____

Schule: _____

(jeweils Name, Anschrift und Telefon/Name des/r Kooperationsansprechpartnerin)

Hiermit **willige ich** ein, dass sich Kindertageseinrichtung und Schule innerhalb des beschriebenen Rahmens über mein Kind austauschen, soweit dies zur entsprechenden Aufgabenerfüllung erforderlich ist.

_____,den _____

Ort

Datum

Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten

Vorkurs Deutsch

Der Kurs findet gruppenübergreifend mit dem Tandempartnern **Frau Hartl** (Kita Hand in Hand) und **Frau Fuhrmann** (Grundschuld Eurasburg) statt und umfasst 120 Std. der Schule sowie 120 Std. der Kita.

Es gibt bisher keine verpflichtende Grundlage / Lehrplan für den

Vorkurs Deutsch 240 d.h. im Kurs wird alles gemacht, wodurch Kinder Freude an der Sprache haben.

Ziel des Vorkurs ist es, dem Kind Freude an der Sprache zu vermitteln, sowie mehr Sicherheit beispielsweise in den Bereichen Phonologie, Erzählkompetenz, Text- und Sprachverständnis zu vermitteln.

„EIN WORT DAS EIN KIND NICHT KENNT,
IST EIN GEDANKE,
DEN ES NICHT DENKEN KANN.“

Liebe Eltern, für einen gelungen Übergang zwischen der Kita und Schule gehört die **Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrerinnen und Erzieherinnen**.
Bitte lesen Sie sich die Einverständniserklärung genau durch.

*Hören, lauschen, lernen Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter

Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. Angeregt und unterstützt durch Frau von Gamm vom Mobilien Heilpädagogischen Dienst führten wir im Frühjahr'01 zum ersten Mal das Förderprogramm, mit einer Kleingruppe durch.

Der **Spaß an dem Lernen, die Ausdauer der Kinder und der Lernerfolg** sprachen dafür, das Programm in unsere Konzeption aufzunehmen.

Ein weiter Grund das Förderprogramm durchzuführen und sogar auszubauen – in unserer **Einrichtung ist die Sprachentwicklung – Sprachförderung ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit**.

Die Anzahl der Kinder, die an diesem Programm teilnehmen hat sich von Jahr zu Jahr vergrößert, seit Frühjahr 2002 nehmen alle Kinder im Vorschulalter teil.

Theoretischer Hintergrund

Kinder im Vorschulalter haben in der Regel eine gut verständliche Umgangssprache, verfügen über einen ausreichenden Wortschatz und verwenden eine weitgehend korrekte Grammatik. Die Kinder können meist problemlos mit ihrer Umgebung kommunizieren. Bei der täglichen Kommunikation konzentrieren sich die Kinder aber ausschließlich auf die Bedeutung und den Inhalt des Gesagten. . Die andere Seite der Sprache – deren Form und Struktur ist ihnen nicht bewusst.

Würzburger Programm II.

Vielen Vorschulkindern fällt es teilweise noch schwer, das, was sie sagen, in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. Später in der Schule sollen sie dann aber recht schnell lernen, dass diese Laute von bestimmten Zeichen – den Buchstaben – repräsentiert werden. Die Ergebnisse zahlreicher psychologischer Studien belegen, dass sprachliches (phonologisches) Bewusstsein eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen und Schreiben lernen ist und dass entsprechend geförderte Kinder im Vergleich zu nicht geförderten bis weit in die Grundschulzeit hinein von einem Trainingsprogramm profitieren.

„**Hören, lauschen, lernen**“ zielt dementsprechend genau auf die Förderung der sprachlichen Bewusstheit während der Vorschul- und Einschulungsphase.
(Quelle: **Hören, lauschen, lernen** Dr. Petra Küspert und Prof. Dr. Wolfgang Schneider)

Die Spiele befassen sich mit sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen.

- **Lauschspiele**
- **Reime**
- **Silben**
- **Sätze und Wörter**
- **Anlaute**
- **Phoneme(Einzellauten)**
- **Zuordnung von Lauten zu Buchstaben**

Die Kinder erfahren dabei, dass ein einzelner Laut, der in einem gesprochenen Wort gehört werden kann, von einem bestimmten schriftlichen Symbol – dem Buchstaben – repräsentiert wird. Die Kinder lernen also nicht lesen oder schreiben, sondern sie lernen explizit, einen Buchstabenlaut (Phonem) mit dem dazu gehörigen Buchstaben zu verknüpfen. Das Prinzip der Buchstaben-Laut-Zuordnung bildet die Grundlage unseres alphabetischen Systems und ist somit eine wesentliche Voraussetzung für den Schriftspracherwerb.

Das Programm soll regelmäßig durchgeführt werden, das heißt täglich 10 Minuten lang, wenn möglich zur selben Tageszeit.

Zeitraum: 20 Wochen

Die Kinder sollen das Gefühl haben zu spielen. Die Durchführung soll in gemütlicher, entspannter Atmosphäre erfolgen. Kein Kind darf eine Niederlage erleiden oder sich dumm vorkommen.

Situationsanalyse 2022

Soziales Umfeld / Lebensbedingungen unserer Kinder

86 Kinder im Alter von 3-6 Jahren besuchen im Kindergartenjahr 2021/22 unsere Einrichtung. (ohne Schulkinder)

- Davon sind 40 weiblichen und 46 männlichen Geschlechts.
- Bei 17 Kindern sind ein oder beide Eltern nicht deutscher Herkunft.
- 65 Kinder, haben einen Bruder oder Schwester.
- 17 Kinder leben in einer Familie mit drei oder mehr Kindern.
- Bei 69% der Familien sind beide Eltern berufstätig.
- Von drei Kindern leben die Eltern getrennt.
- 61 Kinder von 86 gehören einer Religionsgemeinschaft an. 43 römisch katholisch; zehn evangelisch; acht Kinder sind Muslime.
- **22** Kinder verbringen bis zu fünf Stunden in der Einrichtung, **19** bis zu 6 Stunden, **23** bis zu 7 Stunden und **22** Kinder 7 Stunden und mehr.
- **Im Vergleich zu den letzten Jahren stieg die Anzahl der Kinder die zwischen 7.15 und 8 Uhr kommen stark an.**
- Es gibt in der Gemeinde keine großen Wohnanlagen und die Familien leben in Eigenheimen oder Wohnungen mit Garten.
- Der Anteil der Eltern, die eine Landwirtschaft betreiben ist für eine „ländliche Gemeinde“ gering und lag in den letzten Jahren zwischen 1 und 2%.

Infrastruktur

In Eurasburg gibt es eine Grundschule (1. und 2. Jahrgangsstufe) und in Beuerberg ist eine Grund- und Teilhauptschule (3. bis 4. Jahrgangsstufe).

Kindergarten mit Krippe

- Kindergarten Beuerberg, Kuglstadtstr. 12, Tel: 08179 – 8013
- **Kindertagesstätte Hand in Hand, Ahornweg 12, Tel: 08179 / 1670**
- **Spatzennestgruppe** , Ahornweg 12, Tel.08179/1670
2x pro Woche für Kinder unter drei Jahren
- **Mühlbachzwergerl**
Großtagespflege in Eurasburg, Am Mühlbach 1a

Freizeitangebote für Kinder

Werden vom Sport- und Fußballverein Eurasburg angeboten.

Weitere Angebote:

Musikunterricht, Trachtenverein, Judo für Kinder

Mutter- Kind- Gruppe im Rathaus

Musikalische Frühförderung im Bürgerhaus Achmühle

Kindertagesstätte Hand in Hand

Telefonliste für ihre „Pinnwand“

Telefon	Zentrale/Büro	08179-1670
Sonnenscheingruppe		08179 / 997959 1
Igel Gruppe		08179 / 997959 2
Sterntaler Gruppe		08179 / 997959 3
Spitzmausgruppe		08179 / 997959 4
Fünfte Gruppe		08179 / 929535

E-Mailadressen: kindergarten@eurasburg.de

Sonnenscheingruppe.kiga@eurasburg.de
Spitzmausgruppe.kiga@eurasburg.de
Igelgruppe.kiga@eurasburg.de
Sterntalergruppe.kiga@eurasburg.de